



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest des H. Jndianer-Apostels Francisci Xaverii.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Fest = Tag des Heil. Indianer = Apostels
Francisci Xaverii.

Erste Predig.

Franciscus Xaverius ein sonderbah-
rer Heiliger.

Tu Domine singulariter in spe constituisti
me. Psalm. 4. v. 10.

Du D Herr, hast mich sonderbahr in Hoffnung
gesezet.

23. **H**ochmuth / wie vil er sich
immer bemühet / mehr
andere unter sich zu brin-
gen / will doch überall
seyn sonderbahr / und
allein. Die Begierd hoch anzukommen
hat angenommen die Art des Sonnen-
Vogels / der den Ehren = Titul bey Ter-
tulliano de Resur. carnis. c. 13. führet de
singularitate famosus, berühmt von
Sonderheit. Biete auch noch einmahl
Darius an sein Reich zu theilen mit Ale-
xandro, wird er hören müssen: Coelum
non patitur duos soles, nec imperium
duos Reges, zwey Sonnen leidet der
Himmel nicht / zwey Regenten auch
nicht ein Reich. So gar verachtet Hoch-
muth die Erden selbst / die von zweyen
Hauptern soll getragen werden / und ver-
wirfft den Purpur / der zugleich beklei-
den soll zwey Leiber. Alle unter sich /
keinen um sich will sehen der Hochmü-
thige / und nur allein gesehen werden.
Suche Hochmuth wie in übrigen / also
dissals einen eitlen Dampf der Ehr /
hat meines Erachtens das Punctum glo-
riz recht getroffen / der allein ist und

sonderbahr: sonderbahr und allein ist
das Centrum oder Mittel = Punct / in
welchen sich enden alle Limien der Noheit /
ein unverfälschte Waag / auf welcher
wahre Tugend ihren Verdienst nach
wird abgewogen / ein Gipfel / auf den
der Mensch in Tugenden einiger mas-
sen gelangt zur Gleichnuß der Gottheit.
Gott / wie bewußt / ist in allen allein
und sonderbahr / hat mit anderem nichts
Gemeines / nimmt diese Sonderhaftig-
keit hinweg / hast die Gottheit schon
über ein Hauffen geworffen: jene Hei-
ligkeit dann auch ist ein Abriß der Gött-
lichen / die mehr andern nicht gemein ist.
Dreyerley Geschöpff entwerffen eigens-
thümlicher die Göttliche Vollkom-
heiten / der Engel im Himmel / die Sonn
am Firmament / der Mensch auf Erden /
doch in dem beforderist / in welchem sie
sonderbahr und allein; der Engel hat
was besonders der Natur nach / der
Mensch ist sonderbahr der Seel nach / die
Sonn ist einig und allein ohne Gleichens;
aus welchen die Vollkommenheit des
Schöpfers wird abgenommen. Men-
nen könnte ich demnach Xaverium den
Wun

Wunderthätigen Indianer = Apostel einen lebendigen Abriß Göttlicher Heiligkeit / dann Heiligkeit Xaverii ist sonderbaher / mehr andern nicht gemein / will mich aber dergleichen Ehren-Titulen nicht gebrauchen. Soll man man sagen doch was zu sagen ist / muß gesagt werden / Xaverius seye ein sonderbahrer Heiliger / weiß zwar / mehr andere von nit gemeiner Heiligkeit seyen / zu finden in rechtglaubiger Kirch / dann rechtglaubige Kirch jene Königin ist / von welcher David im 44. Psalm. v. 10. circumdata varietate, mit mannigfarbigen Kleid umgeben ; nach Auslegung Cassiodori, mit unterschiedlichen Heiligen / und ist das Leben mehrer anderen Heiligen ihrem Stand und Beruff gemäß allein / und sonderbaher fast lauff gleichen Schlag beschaffen / wie menschliches Angesicht / welchen mehr anderen gemeine Schönheit nichts benimmt von eigenthümlicher. Doch will ich von andern heut nichts melden / weniger in verdriessliche Vergleichung Xaverii mit andern Heiligen mich einlassen / genug ist mir / Xaverius führe seinen eigenthümlichen Character oder Kennzeichen einer Heiligkeit / die mehr andern nicht gemein ist. Wundere sich dessen auch keiner mehr ; nach dem Thomas der Englische über das erste Capitel Pauli zum Ephesern hat längst angemercket: sicut Apostulos ad singularem dignitatem vocavit, ita singularis gratiæ Privilegio donavit, wie heilige Apostel zu besonderer Amts-Würde beruffen / also auch seynds begaabt worden mit besondern Gnaden. Xaverium hat Gott beruffen zum besondern Apostolat einer neuen Welt ; kein Wunder dann auch / wann er mit besonderer Heiligkeit begabet worden. Sage / demnach und erweise / Xaverius seye sanctus singularis, ein sonderbahrer Heiliger / vernehmet mich.

24. Unschuld / das Zarte Seelen-Perl / bey so vil Anstoß auf gefährlichen Welt- Meer unverletzt zum Port der Ewigkeit bringen / ist gewiß was besonders. Ein Wunder- Meer sihet Joannes in seiner Pathmischen Entzuckung durchaus von Glas dem Chrystall gleich / mare vitreum simile Crystallo. Apoc. am 4. v. 6. und soll nach Wohlmeynung des
R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

heiligen Bacchiarü haben angedeutet das heilige Tauff-Wasser. Vitreum, von Glas ist diß Gnaden-Meer: redet Bacchiarus: & ideo in nobis cito periclitatur & frangitur: der Ursach / wie ein Glas bald zerbricht / also gebrechlich auch im Tauff empfangene Unschuld. Oder wenns beliebt / mache Unschuld erst-gefallenen Schnee gleich; gar bald wird neu-gefallener Schnee zerschmelzt von natürlicher Sonnen-Hitz; gar bald auch der Unschuld-Schnee von angebohrner Hitz der Begierlichkeit; wenig tragen gleich Christo auf dem Thabor-Berg den Schnee am Kleid der Unschuld / und zugleich ein brennende Sonn im Angesicht. Noch sonderbahrer ist / strenge Bußfertigkeit mit unverletzter Unschuld vereinigen. Unschuld und Buß / zwey helleuchtende Tugend-Stern leuchten selten an einem Himmel / wo einer aufgehet / gehet nider der andere: wie alle Tugenden insgemein / also auch Buß und Unschuld seynd Geschwistrich / dem Ansehen nach ist eine der andern doch ungleich / und zu wider; die Buß häßlich an Gestalt mit rinnenden Augen / wie ein Lia, Unschuld schön von Angesicht mit holdseligsten Gebärden / wie ein Rachel, beyde Töchter Labans, selten wird ein Jacob gefunden / der mit beeden sich vermähle. Für ein Miracul preiset die Schrift jene helllichte Flammen / die Moyses gesehen in unverbrennten Dorn-Buschen. Exodi am 3. nicht weniger Miracul sehen reine Flammen der Unschuld in Dörnern der Buß.

Wie sonderbaher dann nicht Xaverius, der in Tauff empfangene Unschuld mit so ungemeiner Bußfertigkeit vereinigt. Durchgehe man den Lebens-Lauff dieses Heiligen / überall stehen Unschuld / und Buß beyammen. Was hat jemanden verschuldet sein Jungfräulicher Mund? doch verkostet diser oft drey / oder vier ganzer Tag hindurch nicht die geringste Speiß / ja nicht vergnügt ist Xaverius mit Abbruch eines neu-bekehrten Pauli / sein unschuldiger Mund muß Speisen verkosten / die weit bitterer / als der Hunger selbst / da er zu Benedig / und anderstwo das stinckende
E. Myter

Ayter aus fließenden Wunden her-
aus gesüßlet; was haben gesüßiget sei-
ne Augen? in Wahrheit/ oculi colum-
barum. Cantic. 4. v. 1. unschuldige Täu-
ben-Augen / doch schwimmens immer-
fort in bitteren Thränen / Schließen sich
nicht im Schlaf / dann nur auf bloßer
Erden zur Ergötzlichkeit / auf zusammen
gewundenen Schiff-Stricken. In wem
schuldig seine übrige Leibs-Glieder? doch
steckts Xaverius in einen härrenen Buß-
Sack / zerhackts mit eisernen Ketten / bis
aufs häufigste Blut; seuffzen müssen
alle unter immerwährenden Peynen ohne
Hoffnung der Ruhe; mit Wenigen: ein
Himmel wäre Xaverius, an welchen
unaufhörlich geleuchtet haben Buß und
Unschuld / zwey widrige Planeten / ein
unschuldiger Abraham / nur aber zu fin-
den unter Staub und Buß-Afchen / ein
Lilien / schnee-weiß vor: Unschuld / doch
unter den Dörnern der Buß. Seine
heilige Fuß allein gedunckten Xaverio
schuldig eines grossen Verbrechens / we-
gen vor Jahren gesuchter Eitelkeit im
Tanzen; eine wohl anständige Übung
einem Hoch-Adelichen Jüngling / wie
Xaverius, aus Königlichen Geblüt de-
ren Königen von Navarra, bey welchen/
obschon velleicht der gelehrte Fuß ge-
strauchlet / ist doch niemahlen gefallen
die Ehrbarkeit / höre man aber / mit
was entsetzlicher Peyn diser unschuldige
Büsser die gemeine Schuld habe abge-
strafft: Er bindet beide Fuß ganz vest
mit scharffschneidenden Stricken / die
schon allbereit ins Fleisch tieffest einge-
wachsen / nicht zulieffen / die Reiß mit
seinen Gesellen / fortzusetzen / hätten auch
den Lebens-Lauff abgekürzet / wann nicht
allmögende Hand mit augenscheinlichen
Wunder-Werck die Strick aufgelöset.
O pedes feliciter vinci! mag allhier
mit Verwunderung Cyprianus ruffen!
qui non à fabro, sed à Domino resol-
vuntur, O glücklich gebundene Fuß!
die nicht vom Schmid / sondern vom
Herrn selbst werden aufgelöst: ich in-
dessen wundere mich über sonderbahre
Heiligkeit Xaverii, der Buß mit Un-
schuld / Unschuld mit Buß hat vereini-
get / recht disfalls zu neimen ein See-
ligmacher der neuen Welt nach gegeb-
nen Beyspil von Christo dem allgemei-

nen Heyland / Christus hat die Welt
selig gemacht / weilen er um kein Sünd
gewußt / doch die Straff der Sünd für
uns angenommen / Paulo gemäß 2. ad
Cor. 5. v. 21. Eum, qui non noverat
peccatum, pro nobis peccatum fecit, Xa-
verius, ein Seeligmacher der neuen Welt
nach Christo / weiß von keiner Sünd /
und strafft dennoch in sich die Sünden.

Doch hat disfalls Xaverii Unschuld 26.
mit mehr andern was Gemeines / unter
Sonderbahren wirds sonderbahr wegen
jener häufigen Blut-Vergießung im
Schlaf. Der unreine Cupido überfal-
let Xaverium im Schlaf / den er wachend
niemahlen sich getrauet anzugreifen /
reizet an die Begierlichkeit durch unkeu-
sche Einbildungen / doch kennet Xave-
rius den Feind mit zugemachten Augen /
verthädiget sein Unschuld / bis er ver-
wundet von eigener Standhaftigkeit /
strettet / bis ein Alder im Leib zerprun-
gen / und das häufige Blut aus Na-
sen und Mund heraus geflossen. Was
wird wachend nicht vermögen Xaverius,
wann er schlaffend so vil vermag? in
Wahrheit ein neuer Timotheus der
Keuschheit / welchen im Schlaf nicht das
Glück / sondern die Gnad goldene Cro-
nen in die Schoß gelegt. Wünschete all-
hier alle Helden der Keuschheit / die
Lilien ihrer Keimigkeit zu verfechten /
wie ritterlich immer gekämpft haben;
da welschet sich Benedictus bloß und na-
ckend herum in scharff-stechenden
Dörnern / dort wirfft sich Bernardus,
bis an den Hals in gefrorenen See / an-
derstwo verfolget ein Englischer Tho-
mas den Feind mit glüenden Feuer-
Brand / doch sahen alle den Feind / bes-
stritten den Feind wachend / haben wa-
chend den Sieg erhalten / Xaverius son-
derbahr / im Schlaf ist er nicht wie ein
Mensch / doch streitet er mehr / als ein
Mensch er vergießet das Blut / und merckt
doch nicht den Angriff / er überwindet /
und sibet doch keinen Feind mit Augen.

Wundertemich nicht über so wun- 27.
derwürdige Blut-Vergießung / wann
nicht überall Wunder-Werck daraus
hervorschiene. Und wer sibet nicht in
hell-klaren Spiegel dises Jungfräuli-
chen

hen Bluts / Xaverius werde einmahls den Todt selbst beherrschen / zwangsig Tode zum Leben beruffen / ein Vatter werden so viler Völder / dann was Ennodius von Jungfräulichen Immen redet / kan allhier gesagt werden: *causa est numerosa proles nescisse conjugium Immen vermehren sich / weilen sie sich nicht vermählen. Wer erkennet nicht? auf einzigen Befehl Xaverii werden allerhand vergifftte Kranckheiten / gleich wärens bey Vernunft / von Presthaften entweichen; dann wie Casidorus redet: agnoscitur humanum corpus habere aromata sua, ein Jungfräulicher Leib hat sein heilsames Gewürz; wer beobachtet nicht? Xaverius werde auf ungestümmen Meer nach Belieben stillen die Wind / legen die Wellen / ruhig machen die Flutten / erretten die Schiffbrüchige / dann wie Adelmus redet: tanta est pudicitiae virtus, quae tumen-tem aquoris insaniam, indulta potestate compressit, Jungfrauschafft hat Gewalt ungestümmes Meer zu stillen.*

28. Aber wohin eyle ich? ein sonderbare Unschuld und Jungfrauschafft lobbe ich in Xaverio, und vergesse indessen seiner sonderbahren Gedult / nicht sonderbahr Xaverius allein / da er eignes Blut vergossen/sonderbahr/da Christus der Heyland selbst sein häuffiges Blut für Xaverio vergossen hat. Zu Erklärung dessen wolle man sich verfügen zum Väterlichen Pallast Xaverii, schaue man an allda die Bildnuß des gecreuzigten Erlösers / wie oft Xaverius in Indien ein grössere Gefahr oder Arbeit erduldet: (und wie oft dises nicht /) schwizet die Bildnuß das häuffige Blut. O wie sonderbahr disfalls widerum Xaverius! rühme sich ein Paulus seinen Galatern am 2. v. 20. vivo, jam non ego: vivit verò in me Christus, ich lebe / doch nicht mehr ich / sondern es lebet in mir Christus / nicht weniger lebt Christus in Xaverio; wer schwizet in der Arbeit / lebt wahrhaftig / Christus schwizet in der Arbeit Xaverii, nicht dann auch mehr Xaverius, sondern Christus lebt in Xaverio. Weiß zwar / Franciscus der Seraphische Vatter seye sonderbahr in heiligsten Wund-Mahlen des Erlösers /

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

die in Händen / Brust / und Füßen ihm einmahle eingetruckt: sagen darff ich / nicht weniger disfalls sonderbahr Xaverius Franciscus der Seraphische hat getragen die Wunden Christi / Christus an gemeldten Creutz hat getragen die Wunden Xaverii: und gedunckt mich ferner / der Heyland selbst habe mit gesagten Wunder wollen zu erkennen geben / wie groß / wie sonderbahr / wie übermenschlich das Leyden Xaverii. In jenen Garten Jethsemani hat einmahls der Heyland sein häuffiges Blut geschwizet / da er sein bitteres Leyden zu Gemüth geführt / und wird hieraus recht abgenommen die Grösse seines Leydens: Christus schwizet wiederum das häuffige Blut / in Ansehung / was gelitten Xaverius; urtheile man dann auch / wie groß die Arbeit und Leyden Xaverii, doch hats niemahlen bey Xaverio an sonderbahrer Gedult und Standhaftigkeit ermanglet.

Zum Beweiß nehme ich jene Schrö: 29. *cken-volle Nacht / in welcher Gott selbst Xaverio den ganzen Verlauff seines mühesamen Apostolats hat vorgestellt. Ewiger Gott! was Creutz / was Gefahr / was Ungemach / da zu Wasser / dort zu Land / sahe überall in diser Nacht Xaverius. Siehe Xaveri, sagte Gott / ein verlassene Wüsten voller Unkraut / die mußt mit deinem Schweiß befeuchten; einen Wald voller wütenden Bestien / die mußt zu Menschen machen; ein lebendige Landschaft der Toden / die mußt mit deinem Geist zum Leben bringen; ein ganze Welt der Unreinigkeit / die mußt mit deinem Blut abwaschen. Siehe Xaveri, vom Teuffel wirst zu Meliapor hant geschlagen / am Ufer Travancoridis zweymahl verwundet / in der Insul Moro versteiniget / in Japonien von unsinnigen Lotterbuben mit Roth und Steinen aus der Stadt verjagt werden; endlich in der Insul Sanciano unter freyem Himmel dahin sterben. Meldet nichts von Hunger / Durst / Verfolgung / Schiffbruch / sechshundert andern Peinen und Marter / die Xaverio in diser Nacht klar vor Augen gestellt worden. Welches Diamantene Herz wurde sich bey so vil vorgestellten*

E 2

ten

ten Ubeln nicht entsetzen? Was aber Xaverius? Er antwortet / wie niemahlen so gar Risiken der Gedult / und Wunder der Standhaftigkeit haben geantwortet / ob schon keiner dergleichen Ubel vorangesehen. Will allhier Xaverium jenem wunder-grossen Propheten Elias / Job / und Moyses nicht vorziehen / wer weiß aber nicht / Elias nieth und math wegen Ausweichung einer rachgierigen Jezabel / habe endlich den Tod begehrt: petivit animæ suæ, ut moreretur. 3. Reg. 19. v. 4. Moyses soll in Egypten zu Pharaon / will aber ungern daran / mitte, quem missurus es, redet er: schick / wem du schicken wirst / Exod. am 4. v. 13. Job selbst / ein unemfindliche Säulen fast mehr / als ein Mensch / wegen so häufig erlittenen Schmerzen / bittet endlich um die Ruhe: usquequod non parcis mihi? wie lang verschonest mich nicht? Job. am 7. v. 19. Xaverius allein will immer mehr und mehr mit Creutz und Leyden ersättiget werden / und da ein Welt mit Peinen angefüllt / seine Begierd zu leyden nicht ersättigen kan / ruffet er zu Gott: amplius Domine, amplius, mehr Welt / O Herr / mit Creutz überall besetzt / mehr wilde Völker / mehr Verfolgung / mehr Arbeit / mehr Gefahr / mehr Tod / mehr Schmerzen! Zweiffle nicht / man erkenne schon allhier mehr Wünschen und Begehren zu leyden / da gleichsam ein Sünd-Fluß deren Peinen vor Augen stehet / seye unter sonderlichen was sonderbahres. Paulus der Welt-Apostel allein mag disfalls Xaverio gleich gestellt werden / ich lasse aber jeden bedencken: Paulo zeigt Gott an / was er ins künfftig leyden werde / doch nicht alles: quæ mihi ventura sint, ignorans, bekennet er selbst: weiß nicht / was über mich kommen wird Act. am 20. v. 22. Xaverio wird nichts verhalten; Paulus / nach Lehr Thomæ des Englischen / wird verzuckt in himmlische Glory / bevor ihm / was zu leiden / geoffenbahret / und hat der Himmel so bittere Pilulen gleichsam verzuckert / Xaverius ohne Vorweisung der geringsten Freud / erkennet all sein Leyden / und rufft dennoch: amplius, mehr und mehr / darff schon sagen / Xaverius habe disfalls mehr gelitten / als

er nicht gelitten hat / dann er mehr leyden wollen / als er nicht gelitten.

30.
Damit auch die Werck selbst nicht ermanglen / erinnere man sich / was mühesame Arbeit Xaverius allein gerichtet? Zwölff Apostel / wie bewußt / hat der Heyland in alle End der Welt ausgeschiedt / David gemäß / Psalm. 18. v. 5. In omnem terram exivit sonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum, ihr Schall ist ausgegangen in alle Länder / und ihre Wort an alle End der Welt. Xaverius allein ist ein Welt durch geloffen: hab nicht recht geredet / reden muß ich von Xaverio, was Chrysostronus, von Paulo: tanquam pennatus totum pervolavit orbem, & velut incorporeus lobores omnes, periculaque contempsit, gleichsam geflügelt ist Xaverius durch ein Welt geflogen / gleichsam ohne Leib / nichts achtend alle Gefahr und Arbeit. Daß ich allhier in einer Land-Karten allen möchte vor Augen stellen jene Länder und Königreich / die Xaverius ein sonderbahrer Apostel mit Seelbegierigen Eyffer durchgeloffen. Zehle aber alle / gewiß ist / wann schon kein Apostel aus der Stadt Jerusalem einen Fuß breis gewichen / hätte Xaverius mit seinen Reisen doch wahr gemacht jenes Christi bey Marco am 16. v. 15. Euntes in mundum universon, gehet in alle Welt / dann der Diameter des Erd-Bodens / das ist / jene gerade Linie / die von Aufgang gegen Untergang / von Mittag gegen Mitternacht gezogen wird / haltet nicht mehr in sich / als drey tausend Meil / Xaverius allein hat Zeit seines mühesamen Apostolats 36. tausend Meil-Weegs vollendet / theile 36000. aus in Zwölffe / wann schon jeder Apostel die ganze Welt durchgereiset / kan Xaverius jedem geben drey tausend Meil / hat also jenes wahr gemacht: Gehet in alle Welt. Mit was Seelen-Frucht aber Xaverius so unermiethes Reisen vollbracht / will nicht ich reden / sondern einen andern reden lassen. Thomas Bozzius de signis Ecclesiæ ist diser / aus Welt-berühmter Versammlung des heiligen Philippi Neri: Aufim dicere tot linguarum gentes, tot sæcula haud fuisset ab hæreticis pollutas, quot

Gott versorge jene absonderlich / die von andern ihm zu lieb abgesondert; Xaverius Gott zu lieb in einer andern Welt / ist auch sonderbahr mit Göttlichen Gnaden versehen worden. Dese sonderbahre Gnaden / und Heiligkeit / da wir an / dir heiliger Xaveri! mit sonderbarer Verwunderung erkennen / mit sonderbahrer Lieb / und Zuversicht verehren / seye / und bleibe uns allen ein sonderbahrer Schutz: Herr und Beschirmer / be-

wahre uns in der Unschuld / und Herzens Reinigkeit / verleithe uns / da wir gefallen / zu wahrer Buß / stärke uns in allen unsern Trübsalen / helffe uns in allen unsern Nöthen und Anligen / und wann dein gemeine Macht solches nicht vermag / biete auf deinen sonderbahern Wunder: Kräfften!

A M E N.



Anderte Predig.

Arm Xaverii ein Wunderwürdiges Heiligthum.

Paravit Dominus Brachium sanctum suum in oculis omnium gentium, & videbunt omnes fines terræ salutare DEI nostri, Isa. 52. v. 10.

Der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet vor den Augen aller Völker, und alle Gränzen des Erdbodens werden das Heyl unsers Gottes sehen.

33. **D**er Fragens wird von Staats: Erfahrenen gemacht / in wem eigentlich zu setzen eines Lands Glückseligkeit? Cicero, der weise Römer haltet jenes Land für glücklich / in welchem vil Ankläger der Laster / Socrates, in welchen vil Belohnungen der Tugend / Aristoteles, in welchem vil starcke Bestungen / Plato, in welchem vil weise und erfahrene Vorsteher. Darff ich meine Meynung hören lassen / halte ich jenes Land unter andern für glücklich / in welchem ansehnliche Reliquien oder Gebeine deren Heiligen gefunden werden. Wen dieses seltsam villeicht geduncket / der lese das Buch Exodi am 13. v. 19. allwo ge-

meldet wird / daß Moyses in seinem Auszug aus Egypten die Gebeine des Egyptischen Josephs mit sich genommen: Tulit Moyses ossa Joseph secum. Theofridus der Abt serm. de sanctorum reliquiis lehret / Moyses habe dise Gebeine allen Städten und Ländern zum Trost seines Volcks ausgetheilet / ut dum importunis urgentur incurfibus hostium visibilibus & invisibilibus, per harum defenderentur meritum, damit sie durch deren Verdienst so wohl von sichtbahren / als unsichtbahren Feinden bewahret wurden. Was die Gebeine des Egyptischen Josephs vermöcht / vermögen noch heut zu Tag die Gebeine aller andern Heiligen / sie beschützen Land und Leuth wider allen feindlichen Anfall / stärker dann

Dann alle Palisaden und Bollwerk; sie seynd die Brunn-Röhren / durch welche das Göttliche Gnaden-Wasser zu uns fließet / sie seynd ein unvergleichlicher Schatz / von welchen jeder / wer dawill / sich kan bereichen. Und das ist die Ursach / will man Chrysofostomo glauben / warum uns GOTT seiner heiligen Gebeine in diser Welt gelassen habe: Eam ob causam, seynd seine Wort Tom. 7. in laudat. S. Mart. Ignat. Reliquias sanctorum nobis concessit Deus, ut nos ad se eorum imitatione perducatur, & sint nobis velut portus quidam & idoneum solatium eorum malorum, quae assidue nos affligunt. GOTT hat der Ursach seiner heiligen Gebeine uns anvertrauet / damit er uns durch Nachfolg derenelben zu sich führe / wir aber einen Port und Trost haben in jenen Ublen / die uns austossen! Glückselig demnach das Königreich Decan in Ost-Indien / dessen Haupt-Stadt Goa den ganzen / und noch heut zu Tag unverwesenen Leichnam des grossen Indianer-Apostfels Xaverii aufhaltet. Was für einen theuren Schatz! was für ein sichere Zuflucht in allen Anligen! Ein Tag allein wurde nicht genug seyn / alle Gnaden zu erzehlen / die gesagtes Königreich von diesem Heiligthum empfangen / gewiß ist / um alle Schatz der Welt würde es disen heiligen Leichnam nicht verkauffen. Aber heiliger Xaveri! solte unser betrangtes Europa dem weit entlegenen Indien einen so theuren Schatz nicht benehden / solte es nicht in anmuthige Klagen ausbrechen / daß es ein so bewehrtes Heiligthum aufzubalten nicht gewürdiget worden? Geböhren bist im Königreich Navarra, den Grund deiner Heiligkeit hast gelegt zu Paris / Rom hat dich gemacht zum Apostel / Lyslabon in Portugall in die neue Welt abgeschickt / warum hast du deinen heiligen Leichnam jenem Theil der Welt nicht zuruck gestellet / von welchen du ihne empfangen? oder villeicht hat unser Europa ein so edles Kleinod aufzubalten nicht verdienet? Wir wissen / daß Scipio vom überwundenen Africa, der Africaner genannt / wegen Unerkantnuß der Römer im Elend freywillig gestorben / und auf sein Grab schreiben lassen: Ingrata

patria! ne ossa quidem mea habes, dich undankbaren Vatterland / weil du meine Gutthaten nicht erkennet hast / sollst auch meine Gebeine nicht haben! Sollte man nicht villeicht ein gleiche Grab-Schrift auf dein heiliges Grab setzen / H. Xaveri? Aber nicht zu erachten seynd die Göttliche Rathschlüsse / und scheint / GOTT habe denen weit-entlegenen Indianern den heiligen Leichnam ihres Apostfels gegeben / damit sie durch Anschauung desselben in wahren Glauben gestärcket werden / von welchem sie zum erstenmahl das wahre Glaubens-Licht empfangen. Über welches auch Europa nicht mehr zu klagen hat / nachdem Xaverius im Jahr 1614. seinen rechten Arm von seinem unverwesenen Leib hat lassen abschneiden / und zum Pfand seiner immerwährenden Lieb nach Rom übersgeschickt. Einen wunderbahrllichsten Arm / einen starcken Arm / einen hehlbringenden Arm / einen Arm / in welchem GOTT seinen allmögenden Arm hat zu erkennen gegeben. Disen Arm dann verehere ich allen / als ein wahres Heiligthum / oder Reliquien des heiligen Xaverii, und sage von selbigen aus Isaia dem Propheten: paravit Dominus Brachium sanctum suum in oculis omnium gentium, & videbunt omnes fines terrae salutare DEI nostri, der HERR hat seinen heiligen Arm bereitet vor den Augen aller Völcker / und alle Gränzen des Erdbodens werden das Heyl unseres GOTTes sehen.

Da ich den Arm Xaverii einen Arm Gottes neime / meinem angezogenen Vorspruch gemäß: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der HERR hat seinen heiligen Arm bereitet / will ich nicht verstanden werden / der Natur oder persöhnlichen Vereinigung mit GOTT nach / dann Christus allein wegen der Natur / und persöhnlichen Vereinigung mit GOTT / Brachium Domini, ein Arm / oder die Stärke Gottes genennet wird / sondern in jenem Verstand allein / in welchem GOTT selbst im Buch Exodiam 7. v. 1. zu Moyses geredet: Ecce constitui te Deum Pharaonis, sihe / ich habe dich zum GOTT Pharaonis gestellet / Cornelius Dollmetscht: Non

Non naturá, jaut unione Hypostatica, sed participatione Eminentia, & potestatis Divina, nicht gleich wäre Moyses ein Gott gewesen der Natur nach/ oder wegen persönlicher Vereinigung mit Gott / sondern wegen mitgetheilten Gewalt/ die Stell Gottes bey Pharao zu vertreten. In gleichen Verstand auch nenne ich den Arm Xaverii einen Arm Gottes / als welchen Gott seine Macht zu unerhörten Wunder-Thaten hat mitgetheilet. Höret man demnach/ daß Xaverius allein mit seinem wunderbarlichsten Arm zwölffmahl hundert tausend Heyden getauffet/ sage man: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet. Vernimmt man/ daß Xaverius mit seinem wunderbarlichsten Arm bloß allein das heilige Creuz-Zeichen gemacht / und alsobald die Blinde sehend/ die Tauben hörend/ die Stummen redend / die Lahmen gehend / die Kranken gesund gemacht/ sage man widerum: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen Arm bereitet. Verwundert man sich/ daß Xaverius mit seinem wunderbarlichsten Arm/ Wind und Wellen gestillet/ das Feuer vom Himmel herab gewincket / das bittere Meer-Wasser in ein süßes verändert/ gedencke man mehrmahlen: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet. Gallet unglaublich / daß Xaverius mit seinem wunderbarlichen Arm allein ein ganzes Kriegs-Heer deren feindlichen Badagere habe aufgehalten/ zwanzig Todte dem allgemeinen Menschen-Würger aus dem Rachen gezogen / und wiederum zum Leben gebracht / führe man abermahl zu Gemüth: paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet / und dem Arm Xaverii durch so grosse Wunder-Thaten den Gewalt ertheilet/ seine Stell zu vertreten.

35.

Wie bin ich in das Leben Xaverii gerathen / indem ich nur allein den nach dem Tod abgeschnittenen Arm Xaverii, als ein wahres Heiligthum oder Reliquien zu loben gesinnet bin? Ist aber recht geschehen/ daß das ganze Wunder-

Leben Xaverii von Göttlicher Vorsichtigkeit allein nur dahin gezhlet worden/ damit niemand zweiffle/ Xaverii wunderbarlicher Arm seye ein Arm Gottes: paravit Dominus Brachium sanctum suum, sein ganzes Leben war ein wunder-volle Zubereitung dieses Arms. Komme demnach zu dem / was diesem vom Leib abgesonderten Arm verwunderbarlich macht / und befinde diesen Arm aus allen wunderbarlichen Armen derer Heiligen den wunderbarlichsten. Francisci des Seraphischen Vatters heiliger Arm ist vil Jahr nach dem Tod von Nicolao dem Vierden dieses Namens Römischen Kirchen-Pabst ganz unverzehrt/ über die Brust geschlagen/ gefunden worden; Xaverii Arm bleibt vom übrigen Leib abgeschnitten schon 120. Jahr/ bis auf heutigen Tag noch frisch und unverweset / wie er zu Rom mit Augen kan gesehen werden. Über die Natur ist / daß die Leiber beyder siegreichen Martyrer Gervasi und Prothasii, nach dem sie vil Jahr unter der Erden begraben gelegen / von dem heiligen Ambrosio mit frischem Blut besprenget / gefunden worden. Xaverii Arm ligt zweymahl mit ungelöschten Kalch bedeckt/ etlich Jahr lang in allen 63. Jahr mit dem übrigen Leib vereinhahret begraben / und als er auf Verlangen Seiner Päpstlichen Heiligkeit Pauli des Fünfften vom heiligen Leib abgelöset worden/ ist ein so häufiges Blut heraus geschossen/ daß ein silbernes Geschirr damit angefüllet / und ein Handtuch damit benetzt/ so nach vilen Jahren der Graf von Linares, gewestter Vice-König/ mit sich genommen / und Seiner Catholischen Majestät in Spanien Philippo dem Vierden verehret hat. Der ritterliche Arm Georgii des H. Martyrers aus Cappadocia, hat mit einem andächtigen Diebstahl von seiner Ruhestatt nicht können entzucket werden/ dann der Dieb ist erblindet / und hat er anderst seine Augen wollen widerum haben/ den entraubten Arm an sein Ort müssen wiederum zuruck bringen. Xaverii Arm hat sich von seinem heiligen Leib nicht wollen absondern lassen/ dannach dem sechs Patres mit einem Bruder/ so ein Wund-Arzt / in einer Hauß-Capel

Capellen bey Mitter-Nacht sich eingefunden / den heiligen Armb abzulösen / hat anfangs die ganze Capell zu beben / über ein Zeit alle Mauern zu wacklen angefangen / biß endlich der Vorsteher aus gemeldten sechs Geistlichen den Gehorsam angezogen / der Bruder aber / so den heiligen Armb abgelöset / wiewohl er lange Jahr gelebet / ist darauf sein lebenlang erblindet / die sechs anwesende Priester seynd innerhalb sechs Monat alle darauf gestorben. Noch nicht genug / der Armb einer heiligen Veronicæ de Dinalco, als sie zum Grab getragen worden / hat sich in Ansehung alles Volcks erhebt / und best anständig auf die Brust gelegt; Xaverii Armb hat sich nach gehörten Befehl des Gehorsams nicht allein legen und wenden / sondern auch ablösen / und verwunden lassen. Wer nenne dann nicht den Armb Xaverii einen ganz wunderbahelichen Armb / den GOTT seinen allmägenden Armb der Welt zu zeigen / zu grossen Wunder-Wercken hat zubereitet / paravit Dominus Brahium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Armb bereitet.

36

Aber auch ein starcker Armb. Will man Idoro glauben / stammet das Lateinische Wort Brachium vom Griechischen Wort Bari, welches so vil heist / als starck / anzudeuten: quod in Brachiis sit maxima hominis fortitudo, daß in den Armen die größte Stärke eines Menschen bestehe. Will man wissen / wie starck der Armb Xaverii / vernehme man / was sich zur Zeit / da er aus Indien über Meer nach Rom geführet worden / begeben hat. P. Sebastianus Gonzalez, Vorsteher des Probier-Haus zu Goa, führte disen heiligen Schatz über Meer nach Rom / in einem schlechten übel-bewahrten Schifflein (dann genug bewahret ist / was der starcke Armb Xaverii bewahret) sihe / da kreuzet ungefehr auf dem Meer herum ein Holländisches Raub-Schiff. Alle Schiffende ensetzten sich / und hielten sich fast für verlohren; noch grösser wurde die Forcht / als die Rauber mehr und mehr denen Portugesen auf den

Rücken zugetrungen / darum sie dann angefangen / ihre Reichthumen ins Meer zu werffen: dann lieber sie wollten disen wilden Element / als denen Feinden ihre Schatz vergungen. Indessen fallet bey / daß sie mit sich führen den größten Schatz / und beste Sicherheit / nemlich den heiligen Armb Xaverii, disen dann tragt der Pater hervor / und stellet ihne auf jene Seiten des Schiffs / auf welche der Feind mit völligen Gewalt zusetzte / wendet darauf gegen den Raubern den heiligen Armb mit starcken Betrohungen in dem Nahmen Xaverii; was geschieht? das Rauber-Schiff / welches mit vollen Seglen wie ein Pfeil daher flog / bleibt unbeweglich / und gleich wäre das Meer zusammen gefroren gewest / da indessen das Portugesische Schiff seinen Lauff ganz sicher fortgesetzt. Wundere sich allhier / wer da will / über die starcke Stimm Xaverii, mit welcher er noch im Leben die Sonn in ihrem Lauff zweymahl gestellet hat / und nenne ihne darum einen andern Josue, auf dessen Befehl auch die Sonn still gestanden. Ich bewundere vilmehr den starcken Armb Xaverii, der gesagtes Raub-Schiff in völligem Lauff gestillet / und nenne darum Xaverium stärker als Josue. Josue hat die Sonn zwar in ihrem Lauff zurück gehalten / den Geitz aber nicht zurück halten können / da er den Befehl Gottes verkündigen lassen / daß niemand bey Eroberung der Stadt Jericho Benth mache / indeme Achan, tulit aliquid de anathemate, Josue 7. v. 1. etwas für sich behalten. Qui potuit solem sistere, non potuit sistere avaritiam: redet Ambrosius L. 2. offic. c. 26. ad vocem ejus sol stetit, avaritia non stetit, der die Sonn in ihrem Lauff gestillet hat / hat den Geitz nicht stillen können / zur Stimm Josue ist die Sonn still gestanden / nicht aber der Geitz. Xaverii Stimm hat nicht allein die Sonn in ihrem Lauff gestillet / sondern auch sein Sprachloser Armb ein ganzes Raub-Schiff / auf seinen Befehl ist die Sonn nicht allein gestanden / sondern auch auf Anschauung seines Arms der Geitz; stärker dann als Josue, Xaverius.

D

Hätte

37. Hätte ohne End zu reden/wann ich über gemeldte Wunderbarkeit und Stärke des Xaverianischen Arms seine heylwürckende Krafft ausführlich erklären sollte / ein Arm / von welchem mit Wahrheit kan gesagt werden: paravit Dominus Brachium sanctum suum, ut videant omnes fines terræ salutare DEI nostri, der Herr hat seinen heiligen Arm bereitet/ damit alle Gränzen des Erdbodens sehen das Heyl unsers Gottes / und wo ein End der Welt / in welchem das Heyl/ so Gott durch diesem Arm würcet / nicht gesehen werde. Kom/ allwo diser heylwürckende Arm wird aufgehalten / gibt hiervon klare Zeugnuß; Wechlen in Flandern / allwo nur ein kleiner Theil von diesem heiligen Arm verehret wird/ zehlet seiner heylsamen Würcungen so vil / daß ganze Bücher darmit angefüllet. Ja so weit erstreckt sich die heylwürckende Krafft des Xaverianischen Arms / daß auch jene Sachen / die diesen Arm bloß allein angerühret/ daß erwünschte Heyl bringen. Erlaubet mir allhier nur etlich wenig Begebenheiten/ die sich mit denen angerührten Xaverianischen Ringen haben zugetragen/ allhier beyzubringen / forderist weil sie erst im Jahr 1703. wahr genommen. In der Stadt Motier hielt sich auf im Closter dieses Nahmens eine Kost-Jungfrau/ deren rechter Fuß um vier Finger kürzer war/ als der lincke / sie lasset den kürzern Fuß am vierten Tag ihrer neun-tägigen Xaverianischen Andacht mit dem Xaverianischen Ring/ welcher zu la Roche in Savoyen wird aufbehalten / berühren / und befindet den Rechten Fuß dem Lincken gleich / daß sie in einer öffentlichen Procession mit jedermans Verwunderung ganz gerad herum gangen. Joannes Velix aus Burg und gebürtig / ware zehen Jahr lang erblindet / er lasset sich von seinem Sohn nach gemeldten la Roche führen die Augen mit gesagtem Xaverianischen Ring berühren / und wird sehend. Ein Weib zu Verdun hatte 35. Jahr lang geilitten am schändlichen Krebs/ der den Lincken Theil des Angesichts / das Aug allein ausgenommen / völlig hinweg gefressen. Sie verfüget sich zu gemeldten Xaverianischen Wunder-Ring/

und sie mit selben / damit andere kein Abscheuen hätten / den verletzten Theil sich nicht getrauet anzurühren/ waschet sie selben nur allein etlich Tag lang mit dem Wasser / in welchem der Ring gelegen / und bekommet eine ganz andere gesunde Gestalt. Will mehr nicht melden / nur noch eines / so denckwürdig ist: Einem Weib war der Arm zu Erhaltung des Lebens abgeschnitten worden / und wolte selben durch aus nicht begraben lassen / sondern tragt den abgeschittenen Arm zu einem Priester meiner Gesellschaft / mit versicherter Hoffnung / durch Hülff Xaverii könne der Arm wiederum angegesetzt werden/ der Priester / nach dem er das starcke Vertrauen der Elenden wahrgenommen / waschet ab beyde End des Arms und der Schulter mit einem Wasser / in welchem gelegt war ein Heiligthum von Xaverio / befehlt darauf einem Wund-
Arzt zu ruffen / der den Arm wiederum anhefte / dem Weib aber / etlich mahl die neuntägige Andacht zum heiligen Xaverio zu verrichten / kaum aber war zum drittenmahl diese Andacht verrichtet / ist der Arm wiederum angewachsen / und brauchbahr gefunden worden.

38. Wer sieht dann nicht in dem Arm Xaverii salutare DEI nostri, das Heyl unseres Gottes? Sage demnach kein übelgesinnter Welt-Klägling mehr: Non est Deus, es ist kein Gott; dann ich frage? wer ist / der über alle Natur einen von der Seel Verlassenen/ und vom Leib abgeschnittenen Arm / schon so lange Jahr hindurch frisch und unverweset erhaltet / wer ist? der durch diese stummen / blinden / und verstorbenen Arm denen Stummen die Red/ denen Blinden das Gesicht / denen Todten das Leben ertheilet? Ach Blinde thut die Augen auf / und erkennet in diesem Arm einen Unsichtbahren / Allmägenden / Gerechten / Allwissenden / und Vorsichtigen Gott. Klaget auch nicht mehr von der wahren Kirch abgefallene Sectirer mit jenen bey David im 73. Psalm. v. 9. Signa nostra non vidimus, jam non est Propheta, wir haben keine Zeichen gesehen / und ist kein Prophet

Propheet jetzt mehr! dann geschehen wohl dergleichen handgreiffliche Wunder-**W**erck/ die der Armh Xaverii allein hat ausgewürcket/ und annoch auswürcket in einer Neu-Reformirten / oder wie ihr euch anmasset/ Evangelischen Kirch? oder ist villeicht Xaverius der grosse Diener Gottes / der Neu/ zu Augspurg/ oder anderstwo geschmidter Confession beygethan gewesen? ganz nicht / er hat erkennet den Römischen Papst für einen Statthalter Christi / ist gestorben als ein geweyhter Priester / und mit geistlichen Gelübden verbundener Ordens-Mann. Liebste Herren Lutheraner/ und Calvinisten / merck mich wohl: diser Wunder-Armh Xaverii allein stoffet den Haupt-Grund eurer ganzen Reformation über ein Hauffen: falsch/ und abermahl falsch ist / was ihr vorgebet/ die alte Catholische Kirch habe nach den ersten drey / oder/ wie andere von euch wollen/ fünff hundert Jahren in Glaubens-Sachen geirret / und zu ihrer Befräftigung keine heilige Leuth/ noch Wunder-**W**erck mehr/ diser Armh schlägt euch außs Maul. Ihr aber auch betrübte Rechtglaubige klaget nicht mehr mit angezogenen David v. 11. ut quid avertis manum tuam, & dexteram tuam, de medio sinu tuo in finem? Das ist / wie Hieronymus in c. 9. Exodi

dollmescht: quare convertis manum tuam & dexteram tuam ad medium sinum tuum consumens? warum schiestest/ O Gott! beyde Händ in den Busen / gleich köntest entweder nicht mehr/ oder woltest nicht helffen/ sondern lassst alles auf einmahl verderben? paravit Dominus Brachium sanctum suum, der Herr hat seinen heiligen Armh bereitet in dem Armh Xaverii, auf disen Armh kan jeder sich steuren / auf disen Armh sicher verlassen. Darum dann heiliger Xaveri! Esto Brachium nostrum in mane, & salus nostra in tempore tribulationis: rede ich zu dir aus Isaia. c. 33. v. 2. dein wunderbarlichster heylwürckender Armh seye unser Armh in der Frühe / und unser Heyl zur Zeit der Trübsal. O Heiliger meines Herzens/ wir ligen alle in einer finstern Nacht bey jetzt verwirrten Zeiten der Christenheit / alles ist schrockbahr / alles finst / niemand weiß / wo auß / noch an: Esto Brachium nostrum in mane, seye du unser Armh in der Frühe/ strecke disen auß zu Gott für uns / biß allen anbreche der erwünschte Morgen der Glückseligkeit.

A M E N.





Dritte Predig.

Xaverius ein gutthätiger Himmel.

Species coeli gloria stellarum. Eccli. 43.

V. IO.

Die Herrlichkeit der Sternen ist eine Zierd des Himmels.

39.

Wann die Sonn / ohne andern Einfluß in untere Geschöpf des Erdreichs / nur durch lieffe den Himmels-Krätz / wurde ein so schönes Gestirn dannoch gepriesen und verehret werden / muthmaßte vor Zeiten Seneca L. 4. de Benef. c. 23. darff ich meine Meynung hören lassen / glaube ich nicht / die Sonne allein / sondern auch der Himmel selbst mit allen Sternen wurde wenig Lobredner und Verehrer finden / wann er bloß allein ohne andern Nutz / Würckungen um die Erd-Kugel wurde herum getrieben. Lauffe der Himmel mit Sonn Mond und Sternen noch so hurtig um die Erd herum / nutz er aber nichts bey uns mit seinen Einfluß / wird man endlich die Strahlen seiner Sternen mit Verwunderung zu Zeit anschauen / bald aber wiederum die Augen abwenden. Jene Ehren-Feur in Persien / mit welchen diese blinde Völker den Himmel / als einen lebendigen Gott / vor Zeiten verehret haben / wann sie noch heut zu Tag im Brauch wären / hätte man schon abgeschafft / wann die Bewegung allein ohne andern Genuß vom Himmel zu erwarten. So starck hat der kalte Brand des Eigenuzes die Gemüther eingenommen / daß alles Andencken der größten Vortrefflichkeiten darinnen erkaltet. Was disfalls vom Himmel gemeldet worden / lehret

ingleichen die Erfahrung von Heiligen. Werffen Heilige am Firmament der Kirch ihre Tugend-Strahlen aus / wie die Sternen / nutz der Einfluß ihrer Fürbitt nicht / wird endlich den Glantz der Heiligkeit jemand anschauen / den Heiligen niemand anrufen / noch verehren. Vil Wort hat es vonnöthen die Verehrung jenes Heiligen aus zuwürcken / von welchem wenig Gutthaten aufzuweisen; wie der Heilige / so das Opffer / ist ein gemeines Sprichwort. Wer einen Heiligen von vilen andern will verehret haben / muß anzeigen / vil durch seine Fürbitt erhaltene Gnaden / geheylte Kranckheiten / abgewendete Leibs und Seelen-Gefahren / bereit stehende Hülf in vorfallenden Anligen.

Nicht vonnöthen demnach vil Wort zu machen / zur Verehrung Xaverii des grossen Indianer-Apostels / die Andacht anzuflammen / dann ein Himmel / und ganz gutthätiger Himmel in Xaverio allhier allen auf dem Altar vor Augen stehet. Und gewißlich / ein Himmel kan mit recht genennet werden Xaverius. Dann erstlich seynd die Himmel hoch / und übersteigen mit ihrem Gipffel / was hoch auf Erden ist: wie hoch ist nicht gestiegen über alles / was irdisch ist / Xaverius, als welcher mit Paulo ad Philipp. 3. v. 20. hat sagen können: Nostra autem conversatio in caelis est, unser Wandel ist im Himmel / ja

ja dem Leib nach nicht einmahl von der Erd erhöhet/ist gesehen worden/benanntlich / da er dem Volck das hoch-heilige Sacrament des Altars hat ausgetheilet. Die Himmel erstrecken sich weit und breit: kein Volck so wild / kein Land so abgelegen / auf welches sich nicht erstreckt hat die Lieb / und Eyffer Xaverii. Die Himmel werden unaufhörlich bewegt / und ist ihre Bewegung / nach Lehr Aristotelis, aus allen die Geschwindest. Wer fasse die wunderbahrliebe Geschwindigkeit / mit welcher Xaverius so vil Länder und Königreich durchgelassen. Tanquam pennatus totum pervolavit orbem: hat von Paulo dem Welt-Apostel gepriesen Chryostomus; gleichsam mit Fügeln versehen / ist Paulus durch die ganze Welt geflogen: Xaverius allein hat zur Zeit seines mühsamen Apostolats 36000. Meil vollendet / das ist / fünffmahl weiter / als die ganze Welt. Die Himmel lassen sich in ihrem Lauff nicht hindern / noch aufhalten: Haß / Neid / Verfolgung / Hunger / Durst / Hitze / Kälte / tausend Lebens-Gefahren zu Wasser / und zu Land hat Gott selbst Xaverio ehe / daß er in Indien vereiset / in einer Nacht auf einmahl ganz vor Augen gestellet / doch lasset er sich von gefastem Vorhaben seiner Apostolischen Arbeit nicht abschrecken / sondern ruffet mit unerschrockenem Gemüth: Amplius Domine, amplius, mehr Creuz / O Herr! mehr Arbeit / mehr Ungemach / mehr Pein / und Verfolgung. Die Himmel endlich erleuchten mit ihrem Licht den Erdboden; mehr Blinde Völcker / wie Thomas Bozcius de signis Ecclesiae bezeuget / hat Xaverius allein zum wahren Glauben leicht gebracht / als alle Kezer von vil hundert Jahren her mit ihrem Irthum verfinstert. Habe dann David / nach Auslegung Augustini / da er die kostbare Bemühung deren ersten zwölf heiligen Apostel / und daraus entstandene Bekehrung der Welt im Geist vor gesehen / im 18. Psalm v. 1. mit Verwunderung gesungen: coeli enarrant gloriam DEI, die Himmel erzehlen die Herrlichkeit Gottes / und diese heilige zwölf Votten Himmel genennt: kan Xaverio, als einem neuen Apostel / der

Ehren-Nahm eines Himmels auch nicht abgesprochen werden. Was aber diesen Himmel vor andern auszieret / seynd die Sternen. Von sichtbahren Himmel sagt Ecclesiasticus, der weise Mann / 43. v. 10. Species caeli gloria stellarum, die Herrlichkeit deren Sternen ist eine Zierd des Himmels. Sternen auch zieren / wie einen Himmel / Xaverium. Was aber für Sternen? erkläret Gregorius der grosse Kirchen-Pabst Homil. 30. in Evang. da er sich beziehet auf jenem Text des gedultigen Jobs / Jobi 26. v. 13. Spiritus ejus ornavit caelos, der Geist Gottes hat die Himmel gezieret. Ornamenta caelorum sunt virtutes praedicantium, quae videlicet ornamenta Paulus enumerat, dicens: Alii datur per spiritum sermo sapientiae: alii sermo scientiae secundum eundem spiritum: alii fides in eodem spiritu: alii gratia sanitarum in uno spiritu, alii operatio virtutum, alii Prophetia, alii discretio spirituum, alii genera linguarum, eine Zierde deren Himmel / seynd die Wunderthaten deren Aposteln / von welchen Paulus in seiner 1. zum Cor. am 12. v. 8. & seq. einem wird durch den Geist gegeben die Red der Weisheit / einem andern die Red der Erkenntnuß / nach demselbigen Geist / einem andern der Glaub / einem andern die Saab / gesund zu machen durch denselbigen Geist / einem andern Wunderthaten zu thun / einem andern Weissagung / einem andern die Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley Sprachen / mit wenigen: so vil Sternen als Wunderthaten / zieren / wie einen Himmel / Xaverium.

Welches zu erweisen / zehle / wers zehlen kan / die Sternen am Himmel / und er hat gezehlet auch die Wunderthaten Xaverii. Wie aus Paulo dem Welt-Apostel schon gemeldet worden / theilet Gott unterschiedlich seine Wunderwürckende Saaben aus / einem andern wird gegeben die Saab zu reden mit unterschiedlichen Sprachen / einem andern die Weissagung / einem andern die Saab gesund zu machen / und so fort von andern. Mit Xaverio ist der grosse Gott auf gesagte Weiß nicht verfahren

ren/alle Gaaben/die Unterschiedlichen zu unterschiedlichen Wunderthaten ausge-
theilet worden/ finden sich in Xaverio
beyammen. In mehr/ dann dreysig
Landschafften/ nur von Indien allein zu
reden/ ohne Japontien hat dieser Heil.
Apostel das Evangelium ausgebreitet/
alle von unterschiedlichen Sprachen/
welche zu erlernen vil Jahr gefordert
werden/ doch prediget er in seiner ange-
bohrnen/ und allda ganz ungewöhnl-
ichen Sprach allein/ und wird von so vi-
len Völkern ganz deutlich verstanden.
Wunderbahrlicher ist/ daß er mit einer
einzigigen Antwort vil Zweiffels-Fragen
habe beantwortet/ dann als er in Japo-
nien von fürwitzigen Heyden in vilen
Stücken befragt worden/ hat er jeden
insonderheit ganz gutwillig angehört/
mit einer einzigen Antwort aber alle be-
friediget/ und so vil unterschiedliche
Zweiffel aufgelöset. Was Wunder aber?
daß die Wort Xaverii von so grosser
Krafft gewesen/ in dessen Wincken allein
ein gleiche Krafft gefunden worden. Es
predigte der heilige Mann in der Insul
Socotora/ des Lands-Sprach noch uner-
fahren/ und wurde nicht verstanden/
solchemnach fangt er stillschweigend/ wie
ein Stummer/ an die Glaubens-Geheim-
nus mit Händen zu zeigen/ und bringt
vil tausend zur Bekehrung. Was wun-
derbahrlicher? Ein Wunder ist/ daß
die ersten Apostel mit ihrer Stimm so vil
tausend Seelen zum wahren Glauben
gebracht/ Xaverius hat vil tausend be-
kehret mit stillschweigen. Es begehrte
nemlich Xaveris ein pur lautere Stimm/
ein pur lautere Zung zu seyn/ den wahren
Glauben allen anzukünden/ weil er
aber nur ein einzige Zung von der Natur
empfangen/ hat sie Gott verdoppelt/
und andere sprachlose Glieder seines
heiligen Leibs gleichsam in so vil Zungen
verändert. Oder aber hat Gott disen
neuen Apostel nicht mehr Zungen/ dann
eine/ verlihen/ hat er wenigst den ganzen
Xaverium also vermehret/ daß er zu ei-
ner Zeit an unterschiedlichen Orten
ist gesehen worden/ der einzige Xave-
rius ist gewesen/ der zu einer Zeit Kran-
cken und Sterbenden beygestanden in
Spitälern/ Unwissende unterwiesen hat
in Kirchen/ Schiffenden in Schiffbruchs

Gefahr zu Hülf gekommen auf dem
Meer/ die Kriegs-Leut zum Streit auf-
gemuntert auf offenen Feld. Denckwür-
dig ist/ was sich disfalls/ als er aus
Japontien in Indien zuruck geschiffet/
hat zugetragen/ allwo Xaverius drey
ganzer Tag und Nacht in einem kleinen
Schiff/ so durch entstandenes Un-
gewitter vom Last-Schiff abgerissen
worden/ mit seiner Anwesenheit die
Schiffgefährten getröstet/ zu gleicher
Zeit aber auch im grossen Schiff geblie-
ben/ und die glückselige Zuruckkunft
des kleinen hat vorgesagt.

Die Zeit leydet nicht mehr andere Be- 42
gebenheiten disfalls beyzubringen/ indes-
sen/ da der einzige Xaverius zu gleicher
Zeit an unterschiedlichen Orten sovil
Leydenden zu Hülf gekommen/ ist leicht
zu erachten/ Gott habe ihme durch die
Gaab der Weissagung nicht weniger
geoffenbahret/ was anderstwo sich zuge-
tragen/ oder ins künfftig sich noch bege-
ben wurde. Und wo ist Xaverius mit
dieser Erkandtnuß nicht hinkommen/
was Joannes der dritte/ Weiland Kö-
nig in Portugall/ zu Lyslabon angeord-
net/ was Ignatius sein heiliger Ordens-
Stifter zu Rom/ hat er eben zu selbiger
Zeit in Indien schon ins Werk gerichtet.
Einem Königlichen Schiff/ in welches
sich Xaverius in seiner Schiffarth nach
Maloca nicht begeben wolte/ hat er vor-
gesagt den gewissen Untergang. Petro
Vellio einem reichen Kauffmann zur Be-
lohnung/ daß er einem armen Wägdlein
ein Heurat-Guth ertheilet/ die Zeit sei-
nes Absterbens. Einem Jüngling in der
Insul Sanciano die Höll/ und ewige Ver-
dammuß. Wer bekenne dann nicht/
die aus Paulo schon angezogene di-
visiones gratiarum, oder unterschiedli-
che Gaaben/ Wunder zu würcken/ habe
Xaverius beyammen von Gott em-
pfangen.

Melde nicht/ daß Xaverius zweymal 43
die Sonn in ihrem Lauff gestillet/ mehr
als ein Josue: nicht/ daß er Feuer/ Na-
gel/ Blitz/ Stein/ und Donnerkeil vom
Himmel herab geruffen/ die Rebellische
Stadt Tolo dem Verdienst nach abzu-
straffen/ mehr/ als ein Elias: nicht/ daß
er

er mit einem / oder andern Faden seines Kleyds / so er ins Meer geworffen / die Ungefügigkeits alsobald gestillet / mehr / als ein Jonas: nicht / daß er kleine Kinder mit seinem Pilger-Stab oder Rosen-Kranz zu Besessenen und Kranken aus-geschickt / und durch selbige die Teuffel ausgetrieben / die Kranken gesund ge-macht / mehr / als ein Elisäus. Mehr an-derm seynd diese Wunderthaten villeicht gemein / sonderbar ist die Anzahl deren Todten / die Xaverius hat widerum zum Leben gebracht. Potam, eine Stadt in Calabrien, bezeuget es / allwo in einer halben / oder ganzen Jahrs-Zeit 29. Todte bey einer Wunder-Bildnuß Xaverii widerum zum Leben kommen / daß kein Bestorbener vor drey oder vier Tagen begraben worden / aus Hoff-nung / bey gemeldter Bildnuß widerum das Leben zu finden / die ganze Zahl deren Todten belauft sich / so vilbewußt / auf 60. die Xaverius durch seine mächtig-e Fürbitt hat widerum zum Leben ge-bracht. Aber was bemühe ich mich / die Wunderthaten Xaverii in eine ge-wisse Zahl zu bringen / gnug ist die Jahr-Zahl Schrift / so allhier von ihme / wie von einem gutthätigen Himmel / bey seiner Bildnuß gelesen wird: *QVot Po-lo SYDera tot terrIs MraCVLa*, wie vil Sternen am Himmel / so vil Wun-derwerck Xaverii auf Erden.

44 Ist auch nicht zu fürchten / diese Ster-nen werden ihren Glanz verlihren / oder klärer gesagt / nicht zu fürchten ist / daß Xaverius seiner gutthätigen Wunder-Wercken werde ein End machen / vil mehr glaubwürdig ist / was eine ansehn-liche Feder aus Indien geschriben hat: *Indis pro miraculo est, Xaverium vel tantulum cessare à miraculis*, ein Wun-der ist bey den Indianern / wann Xave-rius auch nur auf eine kurze Zeit kein Wunder würcket / warum nicht auch bey uns? Daß ich also schliesse / veran-lasset mich sein Heiliger / und noch biß auf heutige Stund unverwesener Leib / mit welchem er die Stadt Goa in In-dien beglückseliget hat / es veranlasset mich aber auch seine rechte Hand / die er unserm Europa, gleichsam zum Un-terpfand seiner beständigen Gutthätig-

keit / hat zugeschicket. Es veranlassen mich die Wort Xaverii, die er zu Mar-cello Mastrillo, einem Priester seiner Gesellschaft / und mit ihme zu uns al-len geredet hat: *Marcelle sum ami-cus tuus, sis hilaris, quid è caelo desi-deras, scias me ibi aliquid valere*, Marcelle ich bin dein Freund / seye fröh-lich / was begehrest aus dem Himmel / wisse / daß ich allda etwas vermöge. Es veranlasset mich die offene Brust Xaverii, mit welcher er uns in seinen Bildnußen / insgemein wird vorgestel-let / und allen zuruffet / was Paulus seinen Corinthern. *Epist. 2. c. 6. v. 11. Cor nostrum dilatatum est*, mein Herz hat sich erweitert / und gegen euch auf-gethan / alle darinnen zu fassen.

Bleibt demnach erwisen / ein gutthä-45 tiger Himmel seye Xaverius, mit so vil Sternen / als Wunderthaten / ausge-zieret. Darff versichern / niemand wer-derde es an gnadenreichen Einfluß die-ses Himmels ermanglen / der nur mit aufrichtiger Andacht zu selbigen die Zuflucht nimt; dann was dem Him-mel von der Erd gegeben wird / be-kommt sie nicht ohne Gewinn widerum zuruck / die Erd gibt dem Himmel ihre aufsteigende Dämpff / die im Gewölck werden ausgekocht / und in einem heyl-samen Regen / und Thau der Erd zu-ruck gegeben. Eben also Xaverius, was ihme zu Ehren wird angewendet / gibt er zuruck / dann er ein Himmel ist; er gibts mit unserm Gewinn zu-ruck / dann er ein gutthätiger Himmel ist; und lasset sich von uns an Gutthä-tigkeit nicht überwinden. Ende es demnach mit jenen Worten / die Gdt selbst im Buch Gen. am 15. v. 5. zu Ab-raham / den frommen Alt-Vatter / ge-redet hat: *Suspice caelum, & numera stellas*, schaue den Himmel an / und zehle die Sternen. Tructt zeitliche Noth und Unglück? *suspice caelum*, schaue man den Himmel an / suche man Hülff bey Xaverio. Ist die Seel in Gefahr? *suspice caelum*, schaue man den Himmel an / ruffe man an Xave-rium. Will man gewisse Gnaden von Gdt erhalten? *suspice caelum*, schaue man diesen Himmel an / erwähle man Xave-

32 Am Fest-Tag der unbesleckten Empfängnuß Mariæ.

Xaverium zum Fürbitter. Et numera
stellas, zehle man aber auch die Ster-
nen dieses Himmels / ich verstehe / die
Wunderwerck Xaverii: Sovil Wun-
derthaten können ja billich unsere Hoff-
nung befestigen / Xaverius werde auch
für uns seine Fürbitt einlegen / erstlich

in allen Anligen dieses elenden Lebens/
Undertens in jenen letzten Anligen des
Tods / damit auch wir einmal im
Himmel leuchten / quasi stellæ in per-
petuas æternitates. Dan. 12. v. 3. wie
die Sternen in alle Ewigkeit /
A M E N.

Am Fest-Tag der unbesleckten Empfängnuß
Mariæ.

Erste Predig.

Maria ein Feind der Sünd.

Liber Generationis JESU Christi Filii David,
Filii Abraham Matth. I. v. I.

Das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns Da-
vids, des Sohns Abraham.

46

Wrecht bin ich heut ankome-
men / hart geschicht mir /
und weiß annoch nicht /
wie ich das Evangelium
bringe auf den Fest-Tag.

Das Evangelium eignet die Kirch der
allzeit unbesleckten Empfängnuß Mariæ
ihrer Königin zu / welche nach andächti-
ger Meynung mehrester Christenheit
recht zu glauben / doch aus vorgelesenen
Evangelio hart abzunehmen. Ein
Buch der Geburt Jesu Christi nen-
net sich das Evangelium / Maria auch
ein Buch / nach Meynung Antonini /
gebunden in schneeweissen Pergamen
erster Unschuld; Buch nun gegen Buch
gelegt / das Evangelium gegen Ma-
riam / finde ich keine Gleichheit. Das
Evangelium ist ein Stammen-Buch / und
Register der Annaten / oder Vorfahrern
Mariæ; und ob schon selbiges zwey und
vierzig deren mit Nahmen verzeichnet/
macht es doch weder Joachim / des Vaters/
weder Anna / der Mutter Mariæ / ein-
nige Meldung: in drey Theil wird diß
Evangelische Stammen-Buch abge-

theilet / der erste von Abraham bis Da-
vid / da das Jüdische Volk von Rich-
tern; Der anderthe von David bis zur
Babylonischen Gefangenschafft / da es
von Königen; Der dritte von Babyloni-
scher Gefangenschafft bis auf Chri-
stum / da es von Hohen-Priestern regi-
ret worden. Sünder und Sünderin
finden sich in allen drey Theilen dieses
Stammen-Buchs / David ein Ehe-
brecher / Achaz ein Tyrann / Thomar
ein Schandmetz / Salomon ein Abgöt-
terer / will mehr nicht melden; hier ver-
zweifle ich / und finde nicht / wie ich
das Evangelium bringe auf heut ohne
Sünd empfangene Jungfrau / in Bez-
denken / Maria nehme durch natürli-
che Ordnung der Geburt von gemeld-
ten Sünder ihren Ursprung: getrungen
werde ich dann zu ruffen mit Matth. am
7. v. 18. Non potest arbor mala bonos
fructus facere, ein böser Baum kan ja
nicht gute Frucht bringen. Sagt man/
Maria seye / wie schöne Morgenröth
von vorgehender Nacht / also von vor-
gehenden Lastern ihrer Vor-Eltern nie-
mahlen